Ober- und Niederlausitzer Fama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Wochenschrift.

No. 17. Görlitz, den 23sten April 1835.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Politische Nachrichten.

Hamburg, den 12ten April.

Ein aus achtbarer Quelle geflossenes direktes Privatschreiben aus Lissabon vom 29sten v. M. sagt unter Andern: „Das Ableben des Herzogs von Leuchtenberg ist für Portugal ein großes Unglück; das Land gründete mit Recht auf diesen wohlmeinenden und verständigen Fürsten seine schönsten Hoffnungen. Da indeß der Prinz noch gar keinen thätigen Antheil an den Geschäften genommen, und da dieselben Männer, die Don Pedro behülflich waren, scheinbar unüberwindliche Hindernisse zu überwältigen, an der Spitze der Civil- und Militair-Angelegenheiten stehen, auch die ultraliberale Opposition, seitdem der Marquis von Saldanha mit den Ministern übereinstimmt, fast nichtig ist, so scheint uns der gegenwärtige Zustand der Sachen um so beruhigender, als die Miguelistische Parthei wie eine todte Masse, die weder Oberhaupt noch Talent, noch Mittel besitzt, angesehen werden kann."

Frankfurt, den 5ten April.

Die Schweiz macht unzweideutige Miene, den völkerrechtlichen Anforderungen ihrer Nachbarstaaten nachzugeben, und letztere sind aufs Vollkommenste überzeugt, daß die Schweiz nicht länger mehr der Sammelplatz aller unruhigen Köpfe Europa's bleiben wird, sobald dieselbe energische Maaßregeln getroffen hat, ihrem trotz allen Abläugnens, offen darliegenden gesetzwidrigen Treiben auf Schweizerischem Grund und Boden ein Ende zu machen. Daß die Schweiz dahin wirken werde und muß, ist der unbeugsame Wille der Nachbarstaaten derselben, und letztere werden eher alle Verbindungen mit der Schweiz aufgeben, als nur ein Jota von ihren nur leider zu gut gegründeten Forderungen abzuweichen. Man hofft aber, daß die gütliche Beilegung der Schweizer Zerwürfnisse mit dem Auslande bevorsteht.

Wien, den 8ten April.

Aus Konstantinopel ist die Post vom 18ten v. M. hier eingetroffen. Ein Theil der Englischen Flotte hatte gegen den 12ten März die Station bei Vurla verlassen und sich nach Malta gewendet. Im Arsenal zu Konstantinopel ward mit vieler Thätigkeit gearbeitet, und es hieß, daß die Flotte sich zu einer dem Publikum noch nicht bekannten Expedition anschicke und in Kurzem auslaufen werde. — Lord Ponsonby, heißt es, habe beschlossen, die Flotte wieder deshalb zu entfernen, da er von der Pforte die Versicherung erhalten habe, sie hege nicht die mindeste Besorgniß vor einer neuen Insurrection, auch habe sie nicht die Absicht, die Feindseligkeiten gegen Mehemed Ali zu erneuern, und wolle endlich in Zukunft keine außerordentlichen Schritte thun, ohne das Britische Cabinet von ihren Entschlüssen in Kenntniß zu setzen. Die nach Tripolis bestimmte Türkische Escadre hat am 8ten März bei Beschik

Tasch geankert. Sie besteht aus einem Linienschiff, 5 Fregatten und 2 Corvetten, und wird 4000 Mann Landungstruppen an Bord nehmen.

Paris, den 7ten April.

Algier, den 27sten März. Die Araber beunruhigen die Colonie fortwährend und verüben an allen, die in ihre Hände fallen, große Grausamkeiten. Seit dem 24sten März schlug man sich bei Belida und Bouffarick. Die Franzosen litten während dieses langen Kampfes viel, weil es ihnen an Munition fehlte. Aus Algier waren alle disponiblen Truppen zu ihrer Unterstützung abgeschickt und die Bewachung der Stadt den Veteranen und Nationalgarden anvertraut. Beim Abgang des Packetbootes währte der Kampf noch fort. — (Ein Schreiben vom 28sten März von einem Beamten in Algier bestätigt die obigen Angaben. Die Araber zeigen sich auf allen Punkten, wo nur die Franzosen Etablissements haben. Die Colonisten flüchten sich mit allem, was sie von ihren Effekten zusammenraffen können, in das Innere der Stadt. Das Gerücht ist verbreitet, die Araber wollten nach der Einnahme Mustaphas und des Lagers von Douera Algier selbst angreifen. Deserteure, heißt es, leiten ihre Bewegungen.)

Den 9ten April.

Gestern ging in dem Conferenz-Saale der Deputirtenkammer das Gerücht, die Araber hätten einen Sturm auf das Lager von Douero versucht, der durch unsere Truppen mit der größten Mühe zurückgeschlagen worden sey. General Rapatel soll verwundet worden seyn. Der Marschall Clauzel hatte diesen Morgen eine sehr lange Conferenz mit dem Herzog von Broglie, der ihn hatte rufen lassen. — So eben sind noch neuere Nachrichten angekommen. Es scheint, daß unsere Truppen gezwungen worden sind, sich auf allen Seiten zurückzuziehen, und daß sie jetzt in Algier gänzlich blokirt sind. Gott gebe, daß dies grundlos sey!

Kein ministerielles Journal enthält Mittheilungen über die unglücklichen Ereignisse, die unsere Besitzungen in Afrika zu bedrohen scheinen. Doch glauben wir uns überzeugt halten zu dürfen, daß der Stand der Dinge nicht so schlimm ist, wie die Gazette de France ihn schildert. Dieses Journal berichtet, Algier sey von den Arabern blokirt. Briefe aus Toulon sagen nur, daß die Französische Besatzung bei einem Ausfalle, bei dem sie unversehens von einer zahllosen Menge Araber angegriffen worden wäre, viele Leute verloren habe, in guter Ordnung aber in die Stadt zurückgekehrt sey.

Der Messager meldet, daß das Gefecht am 29sten zwischen dem General Aldamar und Zumalacarreguy sehr unglücklich ausgefallen sey. Binnen einer halben Stunde habe der General Aldamar 767 Mann und 5 Offiziere verloren.

Ein Schreiben aus Bayonne meldet: Durch einen Befehl Minas vom 30sten März ist die Bevölkerung des Königreichs Navarra benachrichtiget worden, daß, wenn in einer Frist von 8 Tagen die jungen Leute, welche die Waffen zu Gunsten des Don Carlos ergriffen haben, nicht in ihre Heimath zurückkehren, deren Väter, so wie die Autoritäten verhaftet werden, und je einer von fünf erschossen werden soll. Ferner sollen ihre Häuser niedergebrannt werden. Die Autoritäten sollen, unter Todesstrafe, die nächste Colonne der Truppen der Königin von der Anwesenheit der Carlisten, von ihrer Anzahl, von dem Namen des Chefs, der sie befehliget, und von der Richtung, die sie genommen, in Kenntniß setzen. Die nämliche Strafe, wird gegen die Wundärzte, Aerzte und Apotheker verhängt, welche die verwundeten Carlisten verpflegen würden.

Den 11ten April.

Der General C. L. O Donnel, Commandant der Kavallerie des Don Carlos, hat dem Brigadier Don M. Lopez eine Herausforderung zugeschickt, deren Bedingungen sind: es solle der Kampf mit blanker Waffe zwischen einer auf beiden Seiten gleichen Anzahl von Leuten statthaben. Lopez hat die Herausforderung angenommen, unter dem Vorbehalte, daß er von dem Obergenerale die nöthige Erlaubniß erhalte. — Der General Lopez hat in

Folge dieser seltsamen Herausforderung eine Proclamation an seine Leute erlassen, worin er ihnen sagt: „Ihr werdet um hundert geringer an Zahl als Eure Feinde Euch im Felde der Ehre zeigen. Glücklich derjenige, welcher hier eine Gelegenheit findet, seinen Namen zu verewigen. Ich erwarte nur die Bezeichnung der Kampfstelle, um Euch dahin zu führen. Der Tod ist für den, der echt Spanisches Blut in den Adern fühlt, eine edle Belohnung. Wenn die Rebellen so thöricht sind, sich uns zu stellen, so wird der Name der Reiterei Isabella II. bald unsterblich seyn, denn sie wird zeigen, daß sie sich für ihre Königin und die Freiheit des Vaterlandes zu schlagen versteht. Der erste auf dem Kampfplatz ist Euer Führer Narcissus Lopez.

Den 13ten April.

Am 1sten April hat man zu Pampelona den Guardian der Kapuziner Don Ignacio Laruga erschossen, weil er zu Gunsten des Don Carlos gepredigt hatte. Am 2ten erschoß man in dem Graben der Citadelle von Pampelona den Pfarrer von Huesca, im Thale Salazar, weil man in seiner Kirche 17 Flinten und 4 Munitionskasten gefunden hatte. Am nämlichen Tage wurden auf dem Platze von Pampelona 2 Personen, die verdächtig waren, zum Sekretariat Zumalacarreguy's gehört zu haben, und 2 Karlisten erdrosselt.

Den 14ten April.

Nachrichten von der Grenze vom 8ten d. M. erklären, weshalb General Cordova die Garnison aus dem Fort Maestu zurückzog. Zumalacarreguy hatte sich nämlich nach den Gefechten vom 29sten und 30sten nach Maestu begeben und am 2ten diesen Platz bombardirt. Am 3ten erfuhr er, daß 9000 Christinos im Anmarsche seyen, deckte seine Artillerie und erwartete den Feind, obgleich er nur 5000 Mann ihm entgegenzustellen hatte. Da er nicht angegriffen wurde, so marschirte er am 4ten dem Feinde entgegen, der sich zurückzog.

Madrid, den 5ten April.

Alle Blicke richten sich nach dem Norden, wohin General Valdes selbst in Kurzem zu gehen entschlossen ist, wenn nicht vorher ein entscheidender Schlag die allgemeinen Besorgnisse beruhigt, die seit einigen Tagen durch die Kühnheit der Carlisten gesteigert worden sind. Die Emigrationen von Madrid nach den Vorposten des Don Carlos währen ungeachtet der strengen polizeilichen Maaßregeln fort.

Vermischte Nachrichten.

Der bisherige Diaconus Seiler zu Klix wurde als evangelischer Pfarrer in Lohsa, Hoyerswerdaer Kreises, bestätiget.

Die Kirchgemeinde zu Diehsa, Rothenburger Kreises, hat mit Unterstützung des Patrocinii und der Dominien, den Umguß der zersprungenen großen Glocke durch einen Kostenaufwand von 262 Thalern bewirkt.

Der verstorbene Tuchmacher-Oberälteste Pursche zu Görlitz hat für die dasige Almosen-Kasse 5 Thaler vermacht.

Durch ein auf allerhöchste Anregung unterm 14ten Februar ergangenes Rescript des Herrn Justiz-Ministers Mühler Excellenz ist bestimmt worden, daß Canzlei-Diätarien oder Lohnschreiber sowohl bei Ober- als auch bei Königlichen Untergerichten, sofern sie die ihnen zu bewilligenden Diäten oder Copialien aus öffentlichen Fonds erhalten, vorzugsweise nur aus der Zahl der neunjährig gedienten Unteroffiziere, in deren Ermangelung aus andern zu Civil-Versorgungen berechtigten Militär-Personen, oder zufolge spezieller allerhöchster Genehmigung ausnahmsweise anzustellenden Individuen, so weit diese Personen überhaupt zur Canzlei-Arbeit geeignet sind, berufen, die hiernach zur Anstellung im Staats-Dienste nicht Berechtigten, dennoch aber als Canzlei-Gehülfen oder Lohnschreiber für Rechnung der Staats-Cassen bereits angestellten Personen entlassen werden sollen, sobald qualificirte neunjährig gediente Unteroffiziere oder andere Anstellungs-Berechtigte zur Beschäftigung im

Canzlei-Dienste vorhanden und bereit sind. Sämmtliche Königliche Untergerichte, bei denen die Annahme von Canzlei-Gehülfen und Lohnschreibern für Rechnung der Königlichen Casse statt findet, sind angewiesen worden, sich nach obigen Bestimmungen zu achten, und, wenn es in ihrem Bereiche an qualificirten Anstellungs-Berechtigten fehlen sollte, sich an das Königliche General-Commando der Provinz zu wenden und um Zuweisung qualificirter Individuen der gedachten Art zu bitten.

Aus Coblenz schreibt man unterm 9ten April: Vorgestern Abends ereignete sich eine schwere Frevelthat in unserer Nachbarschaft. Ein junges Mädchen, welches mit einem Burschen zu vertrauten Umgang pflog, und in dessen Folge sich bald Mutter fühlte, hatte den Burschen vor dem Justizamte Linz belangt; der Letztere hatte die stattgefundene Vertraulichkeit eingestanden, und war verurtheilt worden, für Alimentation des erwarteten Kindes zu sorgen. Wahrscheinlich aus Rache dafür paßte der Bursche dem Mädchen auf, als sie mit ihrer Mutter Abends auf dem Wege von Ehrenbreitstein nach Arzheim ging, zerschlug beide jämmerlich mit einem Weinbergspfahl, und hätte sie vielleicht getödtet, wenn ihn nicht die Annäherung eines Postillons zur Flucht genöthigt hätte. Beide Frauenzimmer sind, schwer verletzt, ins hiesige Hospital gebracht worden; bei der Tochter ist bereits eine Fehlgeburt eingetreten. — Noch wird von einem andern Umstande berichtet, der auf ein bis jetzt unentdeckt gebliebenes Verbrechen schließen lassen muß. Man erzählt nämlich, daß ein Metzger, der mit seinem Hunde über die Karthause gegangen, bemerkt habe, daß der Hund an einer Stelle, nicht weit von dem dort gelegenen Hofe, anhaltend in dem Boden wühle; er habe hierauf im Boden nachgesucht, und unter einer leichten Decke von Erde ein Kind mit zerschmettertem Kopfe gefunden, das dem Anscheine nach erst wenige Tage alt gewesen seyn könne.

Am 9ten April ist in Domsdorf bei Striegau in Schlesien durch einen boshaften Menschen ein bedeutendes Feuer entstanden, wodurch die Gebäude des herrschaftlichen Oberhofes, vier Freistellen und zwei andere Häuser abbrannten. Eine Frau verlor dabei ihr Leben; 13 Stück Rindvieh konnten nicht gerettet werden. Der Thäter, ein Zimmermann, ist bereits verhaftet.

Am 18ten April Abends nach 9 Uhr entstand bei dem Bauer Simon Johann Schneider zu Markersdorf bei Görlitz ein Feuer, wodurch dessen Wohn- und Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flamme wurden. Die Entstehungs-Ursache ist unbekannt.

Zu Antwerpen hat vor 25 Jahren eine Vertauschung von Kindern stattgefunden, welche durch die auf dem Todtenbette geschehene Aussage der Amme bekannt geworden, und in Folge deren ein junger Bauer jetzt mit Ansprüchen auf die Erbschaft eines der reichsten Bürger Antwerpens auftritt.

Seit vier Jahren herrscht in vielen Orten Thüringens, besonders auf dem Thüringer Wald, eine ansteckende Seuche unter den Katzen, welche mit kurzen Unterbrechungen sich immer wieder erneuert. Man hat berechnet, daß während der vierjährigen Dauer dieser Krankheit 30 bis 40.000 Katzen auf dem Thüringer Wald vernichtet worden sind. Diese Seuche nimmt daher in dieser Gegend eine ernste Gestalt an; denn wenn man den Verlust der Katzen jährlich nur zu 7500 Stück anschlägt, und jeder Katze täglich nur 2 Mäuse als Fang zugesteht, so hat der Zuwachs des Mäusegeschlechts an 540¾ Millionen in 4 Jahren gewonnen, insofern man annimmt, daß jedes Paar Mäuse in 4 Jahren zwanzig Junge erzeugen, was allerdings weit unter dem wahren Betrage des Fortpflanzungszuwachses zurücksteht. — Was nun von der fernern vermehrten Fortpflanzungszunahme zu erwarten ist, läßt sich nur in tausendfachen Millionen aussprechen. — Es würde daher dieser Fall eine nicht unsichere Speculation abgeben, junge Katzen nach dieser Gegend auszuführen, da wirklich die Noth sowohl um Katzen, als Ueberhandnahme der Mäuse groß ist.

Beilage zu Nr. 17 der Ober- und Niederlausitzer Fama.
Den 23sten April 1835.

Auszüge aus der Geschichte der Ober- und Nieder-Lausitz.

(Fortsetzung.)

Wladislaus Nachfolger ward sein Sohn Ludewig, welcher erst 10 Jahr alt, aber schon im dritten Jahre zum Könige in Böhmen gekrönt worden war, bei welcher Krönung die oberlausitzer Sechsstädte 1000 ungarische Gulden in einer silbernen Schüssel überreichten, auf deren Rand die Wappen der Sechsstädte gestochen waren. Der Vater hatte ihm den Kaiser Maximilian I. und seinen Bruder, den König Siegismund in Polen, zu Vormündern verordnet, doch wurde Alles im Namen Ludewigs ausgefertiget, welcher sich zu Ofen aufhielt. Im Jahre 1521 hielt der König sein Beilager mit Kaiser Maximilians I. hinterlassenen Enkel-, des Infant in Spanien Philipps Tochter, und Schwester Kaiser Carls V. und Ferdinand I., welche ihm schon 1515 versprochen worden war. Unter ihm wurden Land und Städte der Oberlausitz durch eine Commission 1524 mit einander wegen verschiedener Punkte entschieden, wovon vorzüglich diese zu bemerken, daß alle Befehdungen, da einer dem andern in sein Gebiet fiel, aufhören und jeder den andern vor seiner Behörde anklagen; künftig nur zwei Stimmen auf den Landtagen, nämlich Land und Städte, seyn sollten, weil die Geistlichkeit die dritte Stimme verlangte; daß die Capitalien auf 5 Procent (bisher mußten 8 und 10 pro Cent Zinsen gegeben werden) gesetzt, und eine Meile um jede Sechsstadt das Bierbrauen, bis auf der Ritterschaft Tischtrunk, außer wenn besondere Privilegien darüber vorhanden wären, so wie die Handwerker, bis auf Grobschmiede und Leinweber, untersagt seyn sollten. In diesem Jahre herrschte in Görlitz der Geist des Aufruhrs gegen den Rath unter der Bürgerschaft, besonders unter den Tuchmachern, wo sie bei einem gewissen Wenzel Weinemann zusammenkamen und allerhand Verschwörung gegen den Rath machten. Die Hauptanführer waren Matthes Posselt, Benedict Müller und Peter Liebig; sie warfen Pasquille in die Rathsstühle und hefteten sie an die Thürme. Es wurden auch verschiedene Theilnehmer davon ins Gefängniß gesetzt. 1525 am 17ten Juni kam Feuer in der Stadt aus, wo die Rathsherren bei den Löschanstalten von Vielen höchst schimpflich behandelt wurden, und auf den vom Feuer entfernten Theilen der Stadt trieb man allerlei Muthwillen. Nach dem Brande wurden zwar 4 Menschen, wegen ihrer Schmähreden auf den Rath, enthauptet; doch wurde der Aufruhr dadurch noch nicht gestillt, indem er 1527 erst völlig ausbrach, wovon weiter unten. — Das Jahr 1526 war das letzte Lebensjahr dieses jungen Königs. Der türkische Kaiser Soliman drang mit einem Heere von 300,000 Mann nach Ungarn. Die Ungarn machten einen unerfahrnen Mann im Kriege, den Erzbischof Paul Tomorri zu Colocza, zum Anführer ihrer Truppen, welcher eine unzeitige Schlacht bei Mohaz mit den Feinden wagte, wobei sich auch der König befand, indem die Ungarn nicht ohne die Gegenwart ihres Königs fechten wollten. Die Schlacht ging verloren. Der König mußte sich in seiner schweren Rüstung durch die Flucht retten, da er aber über einen Graben setzen wollte, überschlug sich das Pferd, und er fiel herab in einen tiefen Morast, wo er am 26sten August sein Leben jämmerlich einbüßte. Ihm folgte Ferdinand I., Erzherzog von Oesterreich, der Ludewigs Schwester Anna zur Gemahlin hatte, und von den Böhmen zum Nachfolger gewählt wurde. Auch wählte ihn ein Theil der Ungarn, der andere einen gewissen Johann von Zapolia, den er überwand, aber dar

über mit dem türkischen Kaiser in Krieg verwickelt wurde. Beim Anfange seiner Regierung brach in Görlitz der oben erwähnte Aufruhr der Bürgerschaft gegen den Rath völlig aus. Es kam am 1sten September 1527, auf Anstiften des Tuchmachers Alexander Bolze, ein großer Theil der Bürgerschaft in der St. Peterskirche zusammen, und besprachen sich wegen vieler Beschwerden, welche sie wider den Rath zu haben glaubten. Einer, Martin Stolzenberg, ließ sich besonders in den heftigsten Ausdrücken gegen den Rath aus; dieser schickte eine Deputation an sie, daß, wenn sie was anzubringen hätten, es lieber auf dem Rathhause als in der Kirche thun sollten. Sie nahmen dies an, und wählten George Firl zum Sprecher. Als er aber aufs Rathhaus kam, ging es ihm, wie manchem Großsprecher, er konnte nichts vorbringen, und es wurde der Bürgerschaft das königl. Privilegium wegen der Rathschür vorgelesen. Am 11ten September ließ der Rath Martin Stolzenberg und Paul Tauer gefänglich einziehen, worauf die andern Mitwissenden die Flucht ergriffen. Am 18ten September des Abends versammelten sich die andern bei Peter Liebig in der Langengasse, an der Ecke eines Gäßchens, welches von dieser That noch den Namen „Verräthergasse" führt, brachten eine Menge von allerlei Gewehre dahin, und waren Willens, in dieser Nacht die Gefangenen zu befreien, auch wer ihnen im Rathe nicht anständig, umzubringen, und einen Rath nach ihrem Gefallen zu setzen. Sie wurden aber selbst Abends um 11 Uhr noch unter einander uneins, und gingen aus einander. Einer der Verschworenen, mit Namen Hans Scholze, verrieth das ganze Complott an des Bürgermeisters Diener, und daß das, was in dieser Nacht nicht hätte können ausgeführt werden, den 20sten desselben Monats geschehen solle. Am Morgen dieses Tages kamen die Rathsherren zusammen und wurden einig, zuvor zu kommen und in Liebigs Haus zu fallen. Dies geschah, und ob man gleich niemanden fand, so war das Haus doch mit Gewehren aller Art angefüllt. Man fragte Liebigen um die Ursache dieser Rüstkammer, welcher Alles leugnete. Er wurde mit der Tortur belegt, und gestand die Verschwörung, nebst Angabe aller Mitschuldigen, welche gefangen genommen, und der Entwichenen ihre Güter eingezogen wurden. Am 25sten September wurde Martin Stolzenberg auf dem Markte enthauptet, Peter Liebig aber vor dem Pranger geviertheilt. Hernach wurden noch lange Zeit Mitverschworne hingerichtet, und der Rath ließ die Hinterthüre in Liebigs Hause, zu welcher die Verschworenen hineingegangen, zumauern, und die Buchstaben: D. V. R. T. (welches so viel seyn soll, als: der verrätherischen Rotte Thür) nebst der Jahrzahl in einen Stein hauen, wo sie noch zu lesen sind. 1529 verlangte der König von den Oberlausitzern Hülfe gegen die Türken, die bis Wien vorgedrungen waren, und diese Stadt hart belagerten. Die Ritterschaft führte ihm 100 Pferde, die Städte aber 400 Mann zu Fuße nebst vielem Geschütze zu, erstere versprach ihm auch eine Hülfssteuer von 14000 Mark, davon sie aber damals nur 4000 abführen konnte. 1531 wurde Ferdinand, dem Widerspruche der protestantischen Fürsten ungeachtet, welche zu Ende des vorigen Jahres zu Schmalkalden ein Bündniß geschlossen hatten, zu Cöln zum römischen König erwählt, und zu Aachen gekrönt. 1532 erinnerte der König die Ritterschaft an die Entrichtung des Restes der 1529 verwilligten Steuer, den er wegen neuer Angriffe des türkischen Kaisers benöthigt war, und stellte darüber den gewöhnlichen Revers aus, daß es ihr an ihren Rechten und Privilegien nicht nachtheilig seyn sollte. Zu Anfange des 1538sten Jahres hielt der König, da am Schlusse des vorigen Jahres die königlichen Truppen sehr unglücklich gegen die Türken gewesen waren, einen Landtag, um Hülfe gegen die Türken zu bewirken. Bei diesem waren auch die oberlausitzer Deputirten. Die Landschaft bewilligte 12000 und die Städte 14000 Gulden, worüber ihnen der König abermals einen Revers ausstellte, überdies aber den Städten noch zumuthete, daß sie eine Schuld von 20000 Gulden beim Herzog George

von Sachsen auf sich nehmen sollten, wogegen sie aber viele Vorstellungen thaten. Nach diesem Landtage unternahm der König eine Reise zum Herzog George nach Dresden, und ging von da durch die Oberlausitz und Schlesien.

(Fortsetzung folgt.)

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 16ten April 1835.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	7 sgr.	6 pf.	1 thlr.	27 sgr.	6 pf.
= = Korn	1 =	8 =	9 =	1 =	3 =	9 =
= = Gerste	1 =	5 =	— =	1 =	2 =	6 =
= = Hafer	— =	26 =	3 =	— =	22 =	6 =

Subhastations = Patent.

Das der verehelichten Schneidermeister Schmidt, Charlotte gebornen Kanisch eigenthümlich zugehörige, in hiesiger Vorstadt zwischen Senkels und Jurks Häusern gelegene, unter Nr. 142 catastrirte Wohnhaus nebst zwei Berliner Scheffel Aussaat Land und einem Gärtchen von einer Berliner Metze Aussaat, gerichtlich auf 279 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf. abgeschätzt, soll, dem Antrage eines eingetragenen Gläubigers gemäß, zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden gebracht werden. Der Bietungstermin ist auf den 6ten Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichtsstube zu Drebkau angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige unter der Bekanntmachung eingeladen werden, daß Taxe und Kaufbedingungen in der Gerichtsstube zu Drebkau einzusehen sind.

Drebkau, am 17ten Februar 1835.

Das Schloß = und Stadtgericht über Drebkau.
Möller, Justitiar.

Das 847 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. taxirte Bognersche Bauergut zu Thiemendorf, Rothenburger Kreises, wird theilungshalber im Termin den 9ten Juli d. J. Vormittags 10 Uhr in der Gerichtsstube zu Arnsdorf, Görlitzer Kreises, meistbietend verkauft.

Das Gerichts = Amt zu Wiesa und Thiemendorf.

Eine ganz neue Thurm = Uhr mit Stundenzeiger und Stundenschlag, welche gut geht, ist bei mir zu verkaufen, und übernehme ich jede Reparatur oder einen Umtausch.

Priebus, im April 1835. Friedrich Wagner, Uhrmacher.

Von dato an ist zu bekannten Preisen auf den Dominial = Kalkbrüchen zu Cunnersdorf bei Görlitz guter Baukalk zu bekommen. Ganze Oefen sind drei Tage vorher zu bestellen.

Bekanntmachung.

Die Realisirung der in der vierten Verloosung gezogenen, am 1sten Juli d. J. zur Auszahlung gekündigten Staats = Schuldscheine und deren Umtausch gegen verzinslich bleibende, übernehme ich eben sowohl, als ich unausgesetzt bereit bin, die Einholung neuer Zinscoupons zu besorgen.

Louis Lindmar,
Inhaber des Central = Agentur = Comtoirs zu Görlitz,
Untermarkt Nr. 203.

Einige Malter gute, theils weiße, theils rothe Kartoffeln sind zu verkaufen, und das Nähere hierüber ist in Görlitz auf der Mittel = Langengasse Nr. 209 zu erfragen.

Extrait de Circassie.

Ganz neu entdecktes Schönheitsmittel, welches die Haut auf überraschende Weise von allen Flecken reinigt, derselben jugendliche Frische giebt und die Farben besonders hebt und verschönt, kurz, der Haut den schönsten und zartesten Teint giebt.

Wir besitzen eine große Zahl von Zeugnissen über die vortreffliche Wirkung unsers Mittels, erlauben uns jedoch nur, nachstehend die Abschrift eines Briefs der Gräfin von Prokowsky, welchen wir jüngst von einem unserer Commissionairs in Deutschland empfingen, mitzutheilen, und enthalten uns jeder weitern Anpreisung.

In Görlitz befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn Michael Schmidt, wo das Flacon für 1 thlr. zu bekommen ist, welchem Auswärtige noch 3 sgr. für Emballage beilegen wollen.

Dimenson et Comp. in Paris.

Abschrift des Briefes der Gräfin v. Prokowsky.

In Begriff in mein Vaterland zurückzukehren, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen meinen innigsten Dank zu sagen für das von Ihnen gekaufte Schönheits-Mittel, und gebe Ihnen hiermit die Erlaubniß, diese Zeilen in öffentliche Blätter rücken zu lassen, da ich nach einem Aufenthalt von zwei Jahren aus Sachsen in meine Vaterstadt Warschau zurückkehre.

Ich hatte das Unglück, mein sonst blühendes Aeußere durch eine Krankheit ganz zu verlie..; meine Gesundheit kehrte zurück, doch der Schmuck der Jugend nicht mit ihr. Ich bekenne zur Ehre der Wahrheit, daß es meine Eitelkeit schmerzte, als früh verwelkte Blüthe in den Schoos meiner Familie und in die Arme eines geliebten Verlobten zurückzukehren; da fiel mir Ihre Anzeige in einem Zeitungsblatt in die Hände, und nach kurzer Zeit schon sahe ich zu meiner großen Freude, daß das Mittel vortheilhaft auf mein Aussehen wirkte, ich setze es nach Vorschrift fort, und meine Farbe und Frische der Haut übertrifft jetzt dieselben noch weit vor meiner Krankheit. Nochmals meinen Dank; möge noch vielen meiner Schwestern, so wie mir, geholfen werden.

Ludoviska, Gräfin v. Prokowsky.

Auszuleihende Kapitalien

von 300 bis zu 1000 thlr. auf hiesigstädtische und ländliche Grundstücke à 5 pCt. und von 1000 bis mehrere Tausende, zu jeder beliebigen Größe à $4\frac{1}{4}$ pCt. gegen gute Hypotheken auf Rittergüter, bis zur ersten Hälfte der Kaufsumme oder des Taxwerthes, sind zur alsbaldigen Ausleihung übertragen dem Commissionair Louis Lindmar,

Inhaber des Central-Agentur-Comtoirs zu Görlitz,

Untermarkt Nr. 203.

Geschäftsführer, Handlungsdiener, Buchhalter, Reisende und Commis in allen Fächern können fortwährend, wie bekannt, immer am vortheilhaftesten und schnellsten placirt werden durch J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse No. 47.

Offene Stelle als Gesellschafterin.

Eine junge vielseitig gebildete Dame, welche perfect französisch spricht, wünschenswerth wenn selbige eine geborne Französin oder Schweizerin wäre, wird bei 2 Töchtern eines der höchsten Staatsbeamten als Gesellschafterin verlangt. Dieselbe hat die freundschaftlichste Aufnahme zu gewärtigen und soll nur als Mitglied der Familie betrachtet werden. Das Gehalt, welches nach Beschaffenheit der Umstände noch bedeutend erhöht werden kann, ist vorläufig auf 400 Thaler festgesetzt. Näheres auf portofreie Anfragen durch J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse No. 47.